

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Keudben, Notze, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die halbpaltene Restzeile Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,—, frei Haus durch Boten 1,05, durch die Post 1,08 Mark. — **Beilagen:** Beil.-Bl. 10, Answürdige 15, Restzeile 30 Pfennig.

Nr. 11.

Kemberg, Mittwoch, den 6. Februar 1924.

26. Jahrg

Bürger und Bürgerinnen!

Wir waren bisher immer mit Erfolg bestrebt, in unserer Stadt Ruhe und Ordnung zu erhalten. Die Arbeiterführer haben uns dabei stets verständnisvoll unterstützt. Jetzt ist die Not wieder etwas so groß geworden, daß wir

die ganze Bürgerschaft

aufrufen müssen zu ihrer Bekämpfung.

Seit Wochen haben die 100 Arbeitslosen nicht einmal ihre tägliche Staatsunterstützung bekommen. Die Doerbebehörde hat auch die Unterstützung von 50 bedürftigen Kleinrentnern gespart. Ganger und Eind sind die Folge. Viele Familien können sich nicht das tägliche Brot, nicht die Milch für ihre Säuglinge kaufen!

Dem Druck dieser Not folgend, haben wir heute den hungernden Familien aus der Kämmerei eine geringe Unterstützung in Geld und in Mehl gegeben; es ist ein Tropfen auf den heißen Stein!

Hunger tut weh

Not kennt kein Gebot!

Darum bitten wir alle, die helfen können:

Gebt freiwillige Spenden!

Als Zeichnungsstelle ist die Stadtkasse bestimmt. Ander Geld sind auch Lebensmittel erwünscht. Die Namen der Spender werden in der Zeitung veröffentlicht.

Wer sich noch leisten kann, der opfere für seine darbedenden Mitbürger!

Kemberg, den 31. Januar 1924.

Der Magistrat.
Dieze, Bürgermeister.

Die städtischen Fuhrn

sollen **Donnerstag, den 7. Februar**, abends 7 Uhr im Bürgeraal vergeben werden.

Donnerstag, den 7. Februar findet durch den Kontroll-Beamen der Landesversteigerungsanstalt Sachsen-Anhalt eine

Quittungskarten-Prüfung

statt. Die Quittungskarten sind zur Einsicht bereit zu halten. Arbeitgeber, die bei der Prüfung nicht anwesend sind, sich auch nicht durch eine erwachsene Person vertreten lassen können, haben die Quittungskarten spätestens am Prüfungstage bis vormittags 1/9 Uhr im Rathause (Stadtschreiber) abzugeben. Kemberg, den 4. Februar 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Striege.

Kemberg, den 5. Februar.

4 2 Dollar zuzüglich 4210500000000,—
1 Goldmark 1000000000000,—
Goldmarkpreis: 1 Mark fein — 610 Dollar.
Silberankauf ab 3. 2: 400 Marktsilber x Resonanz.

* Annahme der Kandidatenprüfung im preussischen Landtagsauschuss. Der Verfassungsausschuss des preussischen Landtags nahm das Staatsgesetz betreffend die Kirchverfassungen der evangelischen Landeskirchen mit 17 Stimmen der evangelischen Mehrheit im wesentlichen nach der Regierungsvorlage an. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, die Kommunisten waren abwesend.

* Eine öffentliche Theateraufführung zum Besten der Wohltätigkeitsliste im Verein veranstaltet der Ketterer- und Landwehrverein am 9. d. M. im Schützenhaare. Zur Auf-

führung gelangt das haltige Drama „Kabel und Liebe“ von Friedr. v. Schiller. Wer kennt es nicht, dieses an Leidenschaft und Seelenstärke reiche Stück aus der Drangzeit des großen Dichters. Es spielt in der Postperiode. Für eine gute Aufführung ist gesorgt. Die Besetzung der Rollen bürgt für ein gutes Gelingen. Alles Nähere im Anzeigenteil. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

Seegerheina. Am Sonnabend, den 2. Februar veranstaltete der Kemberger Deutscher Verein auf Einladung seiner hiesigen Mitglieder im Hofmannschen Lokale einen Konzert- und Theaterabend. Der Hauptteil bildete Orchesterkonzerte und die Vorträge eines Doppelquartetts. Ihnen folgte der Vortragsabend „Troy der überaus hübschen Vorträge vor der Saal voll besetzt. Der recht ansehnliche Reinertrag, den die Soldatmarkt zuhause gebracht hatte, soll hiesigen bedürftigen Kindern bei der Anschaffung von Büchern und Stoffen dienen. Herr Gemeindevorsteher Dr. sprach zum Schluß dem Verein im Namen der Anwesenden seinen Dank für den gemäßen Abend aus. Die Gemeinde ließ es sich nicht nehmen, die Gäste noch recht lange in anerkennender Stimmung in ihrer Mitte zu behalten, und man schied allgemein mit dem Wunsch nach einer recht baldigen Wiederholung einer derartigen Veranstaltung.

Verein der Kemberger in Berlin.

Die wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den letzten Monaten ausgefallenen Vereins-Versammlungen werden am vielfachen Wunsch wieder aufgenommen.

Auf Beschluß des Vorstandes findet am Donnerstag, den 14. Februar, abends 7 Uhr im Luisenstädtischen Klubhaus, Rosenstraße 16, die erste Versammlung mit Tanz, Vorträgen usw. statt, wozu alle Landesleute herzlich eingeladen sind. Die rückständigen Vereinsbeiträge bis 31. 12. 23 werden gegen die Selbstentwertung nicht mehr erhoben; vielmehr beginnt am 1. Januar 1924 eine neue Vereinswirtschaft mit 50 Pfennig Monatsbeitrag. Wenn möglich, soll im März noch ein Vergnügen (Kostümfest?) stattfinden. Darüber wird die Versammlung am 14. Februar beschließen, zu welcher vollständiges Erscheinen erwartet wird.

Donnerstag, den 7. Februar

nachmittags 2 Uhr verfertigen wir aus dem Fernwalde beim Wachmeister

ca. 5 fm tiefen Nutzholz
ca. 2 rm Brennholz

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend.

Gommio, den 3. Februar 1924.

Der Gemeindevorstand
Schulze

Nutzholz-Auktion

Forstverwaltung Reinharz

verkauft Montag, den 11. Februar 1924, vormittags von 10 Uhr ab im Waldhaus von R. Jahn zu Reinharz nachvergekauzte Nutzholzer aus Kahlhölzern der Jagen 3 u 8 öffentlich meistbietend bei 25% sofortiger Anzahlung nach dem Termin und zwar:

40 Kiefern-Stämme II. Kl.	48,08 fm.
177	III. " 123,69 "
104	IV. " 44,89 "

Aufmaßlisten zur bei sofortiger Bestellung.

Reinharz, den 28. Januar 1924.

Der Revierförster Haserlorn

Am Montag, 11. Februar, mittag 1 Uhr

werden die Säden der verstorbenen Witwe Bartsch geb. Reif hier, Wittemberger Neumarkt 15 b öffentlich meistbietend versteigert als:

1 Wäschschrank, 1 Waschkamin (Wärmor), 1 Nachtschränken (Wärmor), 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 4 Komoden, 4 größere Spiegel, 1 Chaiselounge, 2 Blumenständer, 1 Schränkchen mit Kaffeetisch, 1 Wäckerregal, circa 15 Stühle, 5 Tische, 2 Uhren, Teppiche, 2 Küchenschränke u. a. m.

Die Säden sind in gutem Zustande.

Die Erben

Mittwoch 3 Uhr
warme Brezeln

Bäckerei Matthes

Eine weiße
Zuchtgans

abhandeln gekommen.
P. Jentsch, Leipziger Neumarkt 20

Breusch. Lotterie

Zur 1. Klasse 23 (249) Lotterie
1/4 1/6 1/12 1/24 1/48

Porto 10 Pfg., vorzütig.

Alle Nummern bei sofortiger Bestellung teilweise verfügbar.

Staatl. Lotterie-Einnehmer v. König
Wittenberg (Bz. Halle), Gommiostr. 20
Postfach: 100; Leipzig, Nr. 27138

Buschplan,

7 Morgen groß,
eine Zentrifuge
eine Brunnenpumpe
4 1/2 m lang

zu verkaufen Töpferstr. 6

Ein großer Posten

Zinkeimer, Säeförbe und Holzharfen

sind eingetroffen und gibt ab
Arthur Drechsler, Burastr. 11

Schweineschmalz

ff. Fettbücklinge
feinste Fettheringe

empfiehlt B. Wieschke

ff. Vollheringe

sind eingetroffen

Herrn Wilhelm Becker

Küchenantenn
empfiehlt
Richard Arnold, Buchhandl.

Die neuen

Damen-Mäntel

für Frühjahr und Sommer

sind eingetroffen

Elegante Formen

Moderne Stoffe

Solide Preise

Wilhelm Weydanz :-: Kemberg

Birkenreißigbesen

kauft laufend Fr. Heermeyer, Handelsmann, Döben a. d. Mulde
Hole selbst ab.

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen

Schrotmühlen, Rübenscheider

Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen

Drillmaschinen

Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen

sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte

liefert prompt ab Lager

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80.

Rückblicke.

Neben dem Kampf um die Grundsteuer steht die dritte Steuerreform im Vordergrund des Interesses. Sie ist vom Reichstages bereits dem Finanzministerium übergeben worden, um das Maß der deutschen Finanzen für die Sachverfälligen zu verwirklichen. Mit dieser Veränderung werden die letzten Spuren der Erbschaftsteuer beseitigt, und für die auf sie eingehenden Parteien ist der Tag von Damaskus gekommen. Das gilt vor allem für die Wiederherstellung der Finanzkraft der einzelnen Länder. 600 Millionen Goldmark neue Einnahmen müssen zu diesem Zweck aufgebracht werden, um die Länder finanziell selbständig zu machen. Das soll geschehen auf Grund einer neuen Mietsteuerveränderung in Verbindung mit der Aufwertung der Hypotheken in Höhe von zehn Prozent. Weitere Bestimmungen regeln die Aufwertung von Obligationen, Pfandbriefen und Sparkassenscheinen. Die Besteuerung der nach der Aufwertung noch verbleibenden Entwertungsgewinne ist dem Reich überlassen, während den Ländern die Besteuerung des Inflationsgewinns aus Holzverkäufen, aus Staatsforsten und aus Ausgabe von Holzgeld zusteht. Ferner ist ein Moratorium für Zinsen und Kapitalrückzahlung von öffentlichen Anleihen bis zum Abschluss aller Reparationsleistungen vorgesehen, sowie die Einräumung der Priorität für neue Reichs-, Länder- und Gemeindeforderungen vor allen übrigen. Schließlich sind auch die Förderung des Wohnungsbauwesens mittels verschiedener Steuern und ein Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern ins Auge gefasst. Diese Reformen sollen vor dem Abschluss des Vermögensvergleiches unter Dach und Fach gebracht werden, im Wege der ordentlichen Gesetzgebung hätte dies nie in so kurzer Zeit ins Werk gesetzt werden können, aber die Praxis wird zeigen, ob das durch die Verordnung Gesetzens nicht bewährt und durchführbar ist.

Die Sachverfälligenausschüsse sind sofort an die Arbeit gegangen, und der zweite Anlauf unter dem Vorhinein von Mackenna ist vom Reichstag März empfangen worden, nachdem ihm vorher eine Sitzung stattgefunden hatte, an der Staatssekretär Bergmann und Direktor Wasserfmann (Deutsche Bank) teilgenommen hatten. Auch hat der Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht schon ein umfangreiches Referat erstattet und damit einen günstigen Eindruck erzielt. Es verläutet, die Sachverfälligen seien der Ansicht die Einnahmen aus den deutschen Abgaben und Aufrechten höher müßten unbedingt wieder dem Reichsschatz zutommen. Doch scheint nach einer privaten Versicherung eines Kommissionsmitgliedes eine Vereinfachung des Abgabensystems vorliegen. Dabei wurde auch die Schmälerung der Einkommensteuern durch die Aufhebung gesteuert. Viele sie beiseite, so würde die deutsche Finanzpolitik ins Maßlose gesteigert. Die Reichsregierung hat erklärt, sie würde keine Möglichkeit, wie demnach die Mittel zur Kostenbestimmung aufgebracht werden könnten, d. h. die Aufhebung der Einkommensteuer aus Eigenem dafür aufkommen. Die Folgen dieser von Frankreich und Belgien erzwungenen Finanzpolitik sind zweifellos: einerseits werden die Einkünfte aus dem Abgabensystem für die beiden Nachbarstaaten vermindert, andererseits können nun nicht wie früher Einnahmen in den Reichsschatz eingestrichelt werden. Das ist ein unheilbarer Zustand, und wenn die Franzosen etwa meinen, mit der Aufgabe der Aufhebung einer Kompensationsobjekt gegenüber englischen Währungen in der Hand zu haben, werden sie sich täuschen. Die Beschlagnahme der Ruhr war ungeschicklich, das ist in England offiziell erklärt worden, und man wird dort sicherlich geneigt sein, geschlossenes Gut für Kompensationsobjekt für weitere Verhandlungen, bei denen schließlich offen bleibt, ob nicht die Franzosen ihren englischen „Freunden“ auf Deutschlands Kosten anderweitige Konzessionen machen. Der Optimismus sind die Leute zu werden, denen

seit der Konstituierung der Sachverfälligenausschüsse der Himmel voller Geigen hängt.

Die Annäherung Jugoslawiens an Italien ist bedeutungsvoll genug, um ihr noch einige Worte zu widmen. Die Politiker in Belgrad haben, indem sie Stimme opferter, staatsmännischer Blick bewiesen. Das Kriegsgeld, sooft von den Anrainern der Adria drohend geschwungen, ist plötzlich begraben, die Gegensätze zwischen Italienern und Slaven und Kroaten, die jahrelang die Wiener Hofkreise in Atem hielten, sind verschwunden, und mit der Verständigung von acht diplomatischen Schriftstücken, die zwischen Rom und Belgrad geschickt wurden, ist ein dauerhafter Frieden geschlossen worden. Er basiert auf einem herzlichen Zusammenarbeiten vorstehenden Freundschaftsvertrag, auf einem Zusatzprotokoll, das die Offenlegung aller der mitteleuropäischen Politik berührenden Verträge festsetzt, auf dem Abkommen über die Flume, worin Jugoslawien die Souveränität über den Hafen von Baros und das Delta gewährleistet wird. Weitere Zusatzkonventionen regeln wirtschaftliche Fragen. Die übrigen Bestimmungen betreffen Abmachungen über gerichtliche und währungsrechtliche Angelegenheiten. Damit hat Jugoslawien ein verständnisvolles, jugoslawien eine Zusatzstrafe zur See zu öffnen, ohne bei den nächsten Anlauf zu erregen, und ein Friedenswerk vollbracht, das seine Position bei den Neuwahlen zur italienischen Kammer stärkt.

MacDonald ist vom Glück begünstigt. Ohne sein Zutun reißt ihm das von andern gefürchtete Korn im südeuropäischen Osten. Gerade hatte Frankreich das Bündnis mit der Schöpfungswelt auf der Gemeindefrage können, als ihn die Freude vergällt wurde durch die Störung der französisch-russischen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, die sich anzubahnen schienen, während das englische Kabinett unter dem Druck der Labour Party die Anerkennung der Räteregierung ansich verteilte. So kann jetzt die überaus schnell vollzogene Regelung der italienisch-russischen Abfrage, das Bündnis Italiens mit Jugoslawien, die französische Balkanpolitik lahm, ohne daß England dazu einen Finger zu rühren brauche, und um das Unglück voll zu machen, verzichtete zu derselben Zeit Numminen auf das Danoneigentum einer französischen 100-Millionen-Franz-Anleihe, um den gleichen Anleihebetrag in italienischen Lire zu erhalten und seine für Wiederherstellungszwecke in Frankreich nationalisierte Einzahlungskommission abzurufen. Da Italien mit England Hand in Hand geht, ist der Traum einer unter französischem Einfluß errichteten Barriere von der Ostsee bis zur Adria in nichts zerfallen, ein erstes Zeichen dafür, daß sich Europa gegen die vom Dualismus verurteilte Hegemonie aufbaut. — nd.

Die Umwälzung im Steuerwesen.

Weitere einschneidende Veränderungen der dritten Steuernotverordnung. — Das Ende der Erbschaftsteuerreform. — Die Mieten als Steuerquelle.

Das Reichskabinett hat nunmehr endgültig auch die Veränderungen der dritten Steuernotverordnung noch einmal durchgearbeitet, die am vergangenen Dienstag angenommen wurden. Der letzte Entwurf ist in einigen Punkten wesentlich verändert, doch noch einmal umfassende Mittelnahmen über den Inhalt dieser Verordnung gemacht werden müssen.

Die dritte Steuernotverordnung wird die gesamte Steuerreform Erbschaftsteuer über den Haufen werfen, sie greift sehr tief in das Miet- und Wohnungswesen unter Aufhebung des Reichsmietengesetzes ein, regelt den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern, gibt den Schlüssel für den Ausgleich des Budgets des Reiches und der Länder und versucht, alle aus der Inflation entstandenen juristischen, finanziellen und wirt-

schafflichen Probleme, soweit die Interessen der Allgemeinheit in Betracht kommen, zu regeln.

Da der Reichstag unter der Voraussetzung der neuen Verfügung über alle Einnahmen aus dem besetzten Gebiete und der äußersten Beschränkung der Ausgaben sowie des Wegfalls fast aller Ausgaben aus dem Vertrag von Versailles nur dann gerade in Gold balanciert, wenn den Ländern und Gemeinden nicht ein Pfennig Zuschuß mehr geleistet wird, müssen zunächst für

600 Millionen Mark neue Einnahmen

gesucht werden, die Länder und Gemeinden notwendig brauchen. Diese Frage ist so in den letzten Tagen in der Mittelpunkt der Beratungen über die dritte Steuernotverordnung getreten, daß jetzt die Beschaffung der Mittel für die Länder das Kernstück der Verhandlung bildet. Die Länder erhalten am 1. Januar noch 50 Prozent Zuschuß, am 1. März noch 25 Prozent, und am 1. April hört der Zuschuß auf.

Zum Ausgleich ist den Ländern die gesamte materielle und finanzielle Regelung aller mit den besetzten Grundbesitz- und zusammenhängenden Steuer- und Verwaltungsverordnungen wieder endgültig überlassen worden.

Die Länder können daneben das Miet- und Wohnungswesen selbständig regeln, mit der einen Einschränkung, daß sie bei Abweichungen vom Bürgerlichen Gesetzbuch die Zustimmung der Reichsregierung bedürfen. Sie können auch die Höhe der Mieten und die aus den Entwertungs-gewinnen des hypothekarisch belasteten Hausbesitzes zu erwerbenden Steuern von sich aus festsetzen. Zur Vermeidung von Wettläufigkeiten werden die Länder wahrscheinlich sich zunächst an eine Aushebung der Gemeindeforderungen halten. Grundlage dieser neuen Mietsteuern ist die Aufwertung der Hypotheken sowie aller künftigen Lasten und die Aufwertung langfristiger Kreditverträge in Höhe von zehn Prozent. Neu an den im allgemeinen bereits bekannten Bestimmungen über die Aufwertung ist, daß bei Forderungen nur der Zeitpunkt der Forderung als Grundlage dient. Weiter kann für Forderungen, die bereits ohne Vorbehalt zurückgezahlt worden sind, eine Aufwertung nicht mehr gefordert werden, eine Aufwertung wegen Unkenntnis der Rechtslage gilt nicht.

Die Zahlungen aus der Aufwertung können allgemein bis zum 1. Januar 1924 gekürzt werden, wobei für 1924 ein Prozent, für 1925 zwei Prozent usw. bis fünf Prozent zu zahlen sind.

Sparkassensparungen, die einen höheren Wert durch die Aufwertung der Hypotheken in Höhe von zehn Prozent erhalten, können sich die Sparer leisten in solchen Geschäften haben, werden in der Form von der Aufwertung betroffen, daß die minderbewerteten Anlagen in den Sparkassensparungen bis zu zehn Prozent befriedigt werden müssen und der Rest in einen Wohltätigkeitsfonds unter Verwaltung der Länder fällt. Bei Lebensversicherungen ist noch keine endgültige Bestimmung getroffen. Doch ist vorgesehen, daß, wenn überhaupt aus der Aufwertung des Hypothekenbesitzes der Lebensversicherung ein Gewinn entsteht, dieser an die Versicherer aller Vollen zunächst verteilt werden soll, sonst aber das Aufwertungsgeld als für Wohltätigkeitszwecke verwendet werden soll.

Besteuerung der Entwertungsgewinne, die nach der Aufwertung noch verbleiben, vollzieht sich nun bei Obligationen in der Form, daß der Steuerbetrag den Ländern, sondern dem Reich zufällt, und zwar müssen für Obligationen, wenn sie zurückgezahlt sind, vom Schuldner aus dem Entwertungsgewinn zwölf Prozent gezahlt werden. Wenn sie noch nicht zurückgezahlt sind, sind zwei Prozent sofort fällig, und zwar bis 1. März 1924.

Weiter steht den Ländern nach der Steuer aus dem Inflationsgewinn bei der Ausgabe von Notgeld zu, und zwar wird hier der tatsächliche Goldgewinn ohne Überwälzung der ursprünglichen Festsetzungen in Höhe von 80 Prozent erzielt.

Über die öffentlichen Anteile enthält die dritte Steuernotverordnung nicht nur die Bestimmung, daß ein Moratorium für Zinsen und Kapital-

Das Haus am Nixenlee.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Mein Fräulein“ meinte er freundlich, „Sie sind wirklich keine Fremde. Sie sehen meine Mutter sehr nahe, haben all die traurigen Stunden mit ihr gelebt, nun sollen sie auch teilnehmen an ihrer Freude. Aber auch mit mir ist es, als wären wir schon lange miteinander bekannt, als könnten wir uns schon seit Jahren. Ich bin sonst gegen Fremde nicht so mittelbar, und wundere mich über mich selbst, daß ich Ihnen so ganz unbedenklich meine Geschichte erzähle. Aber Sie haben so etwas Teilnehmendes in Ihrem ganzen Wesen, ich möchte noch lange so sitzen und mit Ihnen plaudern. Merkwürdig, ich fühle mich so wohl, so ruhig wie seit langer, langer Zeit nicht mehr. Vor dem Wiedersehen mit meinen Eltern bangte mir doch sehr, aber das ist nun vorbei! Ich bin ganz ruhig. Gott sei Dank, daß ich gerade Ihnen begegnete. Sie werden mir ein guter Anwalt sein!“

Grete erwiderte vor Freude bei seinen Worten. Aber ruhig war sie nicht. Im Gegenteil, ihr Herz pochte so heftig und ungesund, wie sie meinte, der Mann an ihrer Seite müßte es hören. Er wandte sich nun wieder an das Mädchen. Seine wunderbare blauen Augen ruhten mit dem Ausdruck seltener Bewunderung auf ihrem überaus schönen Gesicht. Grete erhob sich.

„Ich will nun zu Ihrer Mutter gehen!“

„Ja, ja, erwiderte sie höflich, gehen Sie Fräulein, gehen Sie und berufen Sie meine Mutter vor, ich aber kehre auf dem kürzesten Weg zum Haus zurück, hole meinen Koffer und führe dann sofort mit ihm hinaus.“

„Ja, ja, das ist gut“, lächelte Grete, „o mein Gott, wie mir das Herz klopfte, wenn ich mit das Wiedersehen vergegenwärtigte.“

Dans von Wedersdorff sah seine Verblüffung die Hände. Grete schüttelte einen leichten Druck, dann eilte sie mit raschen Schritten den nahen Hause zu. „Hans stand eine Weile still und sah die schlanken, ebendamigen Gestalt nach.

Grete fand Frau von Wedersdorff im Park auf einer Bank unter den Cypressen. Die alte Dame sah ihren Schützling,

„den Sie schon lange das trauliche „du“ gegeben, lächelnd entgegen.“

„Du kommst so spät, ich erwartete dich schon lange. Denke dir, welchen Mann hat heute einen ganz guten Tag, er fragte mich mehrmals nach dir. Er nennt dich immer „meine Gräfin“. Ach wie ich mich glücklich fühle, wenn ich mich mit ihm unterhalten kann, er möchte eben einen Spaziergang durch den Park, — aber, unterbreche sie sich und betrachte Grete mit forschenden Blicken, wie schiffst du denn aus? Deine Augen leuchten, deine Wangen glühen, — du bringst etwas ganz Besonderes, das sehe ich dir an, — und zwar bringst du große Wohlfahrt. Rede Mädchen, — schnell, schnell, ich brenne vor Ungeduld! Sit bei Euch zu Hause etwas geschäfer? Hat etwa deine Schwester dich mit dem Geliebten ihres Herzens verlobt.“

Grete schüttelte den Kopf. Das rasende Herzschloß ließ sie wieder, atemberaubend, vernarrt.

„Aber was ist denn das?“ fragte Frau von Wedersdorff. Sie war heute in so ausnehmend glücklicher Stimmung, daß es Grete trotz ihrer Verwirrung ausfiel.

„O, ich bringe etwas viel, viel Schöneres, — etwas, das Sie betrifft!“ —

„Du sollst nicht immer „Sie“ zu mir sagen, Margarete“, drohte die gütige Dame lächelnd, „ich bin deine alte Freundin, aber nun verhalte dich ganz schnell, was du weißt, etwas, das mich betrifft, — ja, was könnte denn das sein?“

„Ach bitte, bitte liebe gute gnädige Frau, nehmen Sie sich zusammen, ich bringe eine so große Wohlfahrt, daß ich fast fürchte, es könnte Ihnen schaden; denn zunächst ist auch die Freude schädlich, wenn sie zu unvermutet und überraschend herandrängt!“

Die alte Dame hielt Gretes Handgelenk mit festem Druck umspannt. Ihre Augen gingen brennend an den Lippen des Mädchens hervor.

„Du weißt etwas von — meinem Sohn, von meinem Jungen?“ fragte sie zitternd hervor.

„Ja, von ihm — er — er ist da, ich habe ihn gesehen und gesprochen, und er läßt fragen, durch mich, ob er kommen darf?“

Frau von Wedersdorff hatte beide Hände vor das Gesicht gehalten, während der seinen Fingern namentlich das Mädchen hervor.

Die Nachricht überaus glücklich ist. Doch es dauerte nicht lange, bis die jugendliche Gesichtsfarbe langsam auf und nicht mit leuchtenden Augen: „Er ist da, mein Gott, ich danke dir, er ist da, es ist auch ganz wohl!“

„Ja, ganz gewiß, und er bringt deinen Sohn mit, Ihren Enkel.“

Die alte Dame war wieder auf die Bank gesunken. „Er hat ein Kind? Einen Sohn? Und bringt ihn?“

„Ja, er wird bald da sein!“

„Und bringe — einen Sohn?“

„Sie ist tot!“

Ein trübe Atemzug hob die Brust der alten Dame, dann rief sie Martin, der eben vorüberging.

„Bitte, holen Sie doch sofort meinen Mann hierher! Denken Sie nur, Martin, mein Sohn, mein Jungs ist zurückgekehrt, er kommt schon bald und einen Sohn hat er und bringt ihn mit!“

Martin stand erst sprachlos vor Überraschung, dann schlug er die Hände zusammen und eilte davon. Bald darauf kam er mit Herrn von Wedersdorff, aber er drehte unterwegs die freudige Nachricht mitgeteilt hatte. Er worf sich auf die Erde und schrie förmlich umhingen. Keines sprach ein Wort. Dann schloß sie Hand in Hand und warteten. Grete erzählte wortgetreu alles, was sie mußte.

Herr von Wedersdorff war tief erschüttert. In seinen Augen leuchtete es, Tränen rannen ihm in der langen Zeit. Immer wieder drückte er die Hand seiner Gattin. So haben sie da warteten der Dinge, die da kommen sollten. Der warme Sommerwind trug ganze Wolken süßen, bezaubernden Duftes von den blühenden Friedhöfen heider, Admetten-linge glockelte lachlos von Blume zu Blume, in der die alte Frau eine Ahnung, alles schien so besser, so schön gemalt. Und die drei Mädchen, die da vor Grete standen, schienen schon und auf jeden Fall, auf jeden Fall, auf jeden Fall, empfanden kaum die Schönheit dieses wunderbaren Sommerabends.

(Fort. folgt.)

zahlung bis zum Abschluß aller Reparationsleistungen entfällt, sondern auch die wichtige Bestimmung, daß neue Anleihen der Reiches, der Länder und der Gemeinden die Priorität vor allen übrigen Anleihen haben, womit wohl auch praktisch der Wert aller öffentlichen Anleihen endgültig gesichert ist.

Die Särgung in der Roten Armee.

Daß es in der russischen Roten Armee güt, darüber liegen seit einiger Zeit Nachrichten von zuverlässiger Seite vor. Der Berliner demokratische Dni befaßt sich mit der Sargungszustimmung innerhalb der russischen Truppenteile durch eine Meldung in der *sozialistische Arbeiterzeitung*.

Ein Teil der Roten Truppen in Moskau war mit den neuen Befehlen der Sowjetregierung, die dieser Tage ausgegeben wurden, sehr unzufrieden. Besonders riefte sich die Erbitterung gegen die Vorschriften über einen erweiterten Wachdienst und gegen die militärischen Anordnungen bei eventuellen Arbeiterunruhen. Eine Infanteriekompanie mit Maschinengewehren aus den Reihen der Unzufriedenen nahm am Rotenhof Aufstellung und verlangte die sofortige Aufhebung der neuen Befehle.

Büchlich erklärten Ramelew,

begleitete von dem Vertreter des Kommandierenden des Moskauer Militärbereichs. Er forderte nach kurzen Bericht über das Vorgefallene die sofortige Auslieferung der Radeckischen. Aus den hinteren Reihen erkam die Ruf: „Genosse, für wieviel hast du eigentlich Brot gekauft?“ Als darauf Schüsse fielen, rief Ramelew der Kompanie, ausbleibend im Rotenhof zu verbleiben und machte sich schleunigst davon. Hierauf trat eine Abteilung Panzerautos ein, die jedoch nicht in Aktion trat, da es gelang, sie zum Abzug zu überreden. Durch Unterhandlungen wurde schließlich die Ordnung wieder hergestellt. Die unzufriedenen Truppen wurde aufgelöst.

Ramelews Programmrede.

Auf dem Moskauer Rätekongreß hielt der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Ramelew, der allgemein als Redner der Revolution angesehen wird, eine große Rede über die Zukunft der Revolution in Sowjetland. Zur ausnehmenden Beifall folgte er, u. a. aus:

Der ganzerichtigste Zug der gegenwärtigen Lage ist der Vortritt des Versailles Friedens angefaßt der Unmöglichkeit, die europäische Wirtschaft in ihren Grundlagen wiederherzustellen und die sich verändernden Verhältnisse zu lösen. Die Welt ist in die Nacht des Sowjetismus eingetreten, in der die Nacht des Sowjetismus die gemeinsame Sache macht. Die von der Sowjetregierung verfolgte Politik des Friedens, des Abwärtens und der Geduld, die auf dem Bewußtsein beruht, daß der Wiederaufbau der Weltwirtschaft ohne die Mitarbeit der in der Sowjetunion vereinigten 180 Millionen Menschen unmöglich ist, hat zu dem Ergebnis geführt, daß in allen Ländern das Interesse an der wirtschaftlichen und politischen Mitarbeit mit der Sowjetrepublik wächst.

Auf Grund dieses Hinweises bestätigte Ramelew, daß die Festlegung wirtschaftlicher Beziehungen und wirtschaftlicher Verbindungen mit Deutschland eine der Grundlagen der Politik der Sowjetregierung bleiben werde. Die Sowjetregierung konnte, sagte er in diesem Zusammenhang, nicht an der Revue, die Deutschland im Oktober und November erschütterte, vorbeigehen. Die Bewegung der französischen Truppen ins Innere Deutschlands würde die Grundlagen des internationalen Gleichgewichts erschüttern, auf der sich die Sowjetrepublik aufbauen. Selbstverständlich hat die Sowjetregierung Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen.

Die weiteren Erklärungen Ramelews über die Beziehungen zu den Sowjetländern wurden häufig durch klärende Beifallshandlungen unterbrochen. Der Redner sagte u. a. die Freundschaft mit den Völkern des Ostens, die zu einer unabhängigen und nationalen Entwicklung streben, ist nicht der Ausdruck einer Augenblicksillusion, sondern eine der Grundlagen der Politik der Sowjetregierung.

Das Haus am Nixensee.

Originalroman von Irene v. Selimutz.

Nachdruck verboten.

„Du die kleine Stille hinein erklang plötzlich das Rollen eines herannahenden Wagens. Frau v. Wredersdorff wollte sich erheben, dem Ankommenden entgegenzugehen, doch da verließ sie die Stiege. Sie zitterte so heftig, daß sie sich nicht auf den Boden hätte kommen. Grete eilte den Weg hinauf, da kam Hans schon eilig daher, das Kind trippelte etwas ängstlich neben ihm. Der Wagen machte große Augen, als Grete ihn an der Hand nahm, doch ließ er es mitleidig gelassen.“

„Wie sieht es?“ fragte Hans von Wredersdorff heiser vor Erregung.
Grete deutete ihm die Richtung an, die er einschlagen mußte.

„Gehen Sie, man erwartet Sie mit Ungeduld.“
Er starrte davon, das junge Mädchen folgte langsamer mit dem Kinde, das sich mit ein lautes Wehklagen aufsetzte. Dann durchdrang ein süßlicher Geruch die Stille: „Hans, mein Hans, — du bist da!“

Zwischen Rufen und Weinen hielten sie sich umschlungen, die sich so lange hatten entbehren müssen.
Dann sah der Helmschleier zwischen Vater und Mutter, seine Augen leuchteten hell, reinem Glück. Es winkte Grete näher zu kommen und tief seinen Augen zu: „Siehst du, daß ich nun Großpapa und Großmama, von denen ich dir so oft erzählte und was tollst du denn sagen?“
Der kleine schaute wie sich beunruhigt von einem zum andern, dann schlug er die beiden Väterhände zusammen und stammelte: „Meiner Großpapa und meine Großmama. Sie sollt dem Papa vorstellen, bitte, bitte, seid nicht mehr böse, er hat Euch ja so lieb und ich auch!“

Der kleine Reder war augenscheinlich sehr froh, als er mit seiner Rede fertig war, er wollte nach davonbringen, doch der Großvater erwiderte einen Zipfel seines blauen Waidrockens, hob ihn auf die Brust, und presste ihn in wortloser Erregung an sich. Dem Kleinen schien das nicht besonders

Zur Frage des Außenhandels erklärte Ramelew schließlich: Das Monopol des Außenhandels ist unveränderbar. Die wirtschaftliche Beziehungen zu Ausland, muß sich mit dieser Forderung abfinden. Die Sowjetregierung hat schon seit langem die Bereitschaft zur Grenzüberwindung aus ausländischen Handelskapitalen erklärt. Das ausländische Kapital, das in Russland arbeiten will, muß aber anerkennen, daß die Sowjetunion kein Objekt der kolonialen Ausbeutung ist.

Aus aller Welt

200 000 Mark in Goldfriden beschlagnahmt. Dem Dortmund Generalanzeiger wird aus Amsterdam berichtet: In der Grenzübergangsstation an der Straße Waals-Nijden beschlagnahmten belgische Grenzpolizisten ein niederländisches Auto mit zwei niederländischen Insassen, welche verurteilten, Geldbeträge, bestehend aus 20-Markstücken und englischen Pfunden im Betrage von 200 000 Mark, über die deutsche Grenze ins belgische Gebiet zu bringen. Nach Anklage der verhafteten Wiederländer soll die Geldsumme in Auftrage der Amsterdamer Waal ausgeführt worden sein. Die Goldmünzen waren in Gans deponiert und sollten dem deutschen Depothalter in Aachen zugestellt werden. Für die Ausfuhr des Goldes aus Holland und für die Einfuhr nach Deutschland sollen die dazu erforderlichen Genehmigungen nicht vorgelegen haben.

Ein pommeresisches Postamt ausgeraubt. Aus Stolz wird berichtet: Als sich eine Anzahl Bewohner von Hebrondamm auf dem dortigen Postamt eingefunden hatte, um Zeitungen abzuholen, wurde plötzlich die Tür aufgerissen, und zehn bis zwölf maskierte, mit Armeepistolen und Handgranaten bewaffnete Leute betraten den Raum mit dem Ruf: „Hände hoch!“ Sie raubten etwa 4 000 Mark Bar Geld und vier Perlmaren. Sämtliche Insassen wurden dann in den verriegelten Vorraum gedrängt und dort eingeschlossen. Nachdem die Räuber die Telefonleitungen geschnitten hatten, suchten sie das Weite.

Neuer Tarif für Reisepapier und Expressgut. Am 1. Februar traten neben dem neuen Tarif für den Monats- und Wochenkarten und bei Schlafwagen-Bestrafungen (die um 25 % verteuert sind), auch neue Sätze für die Beförderung von Reisepapier und Expressgut in Kraft. Die Beförderung des Reisepapiers wird wieder nach Zonen, nicht mehr nach einzelnen Kilometern berechnet. Zehn Kilogramm Gepäck kosten für die erste Zone von 1 bis 16 Kilometer 20 Pf., für die zweite, 17 bis 33 Kilometer, 30, die dritte, 34 bis 53 Kilometer, 40 Pf., die vierte, 54 bis 72 Kilometer, 50 Pf., die fünfte, 73 bis 108 Kilometer, 70 Pf., ferner, weitere mit abnehmenden Zonenabständen. 300 Kilometer werden mit 150, 600 Kilometer mit 200 M. um. berechnet. Bei Expressgutbeförderung kosten 10 Kilogramm auf 1—7 Kilometer 18 Pf., weitere Entfernungen mit abnehmenden Zonenabständen um Dreizehnte von Pfennigen mehr. Mindestfracht 40 Pf.

Ausreise des ersten preussischen Schulstiftes nach Australien. Das erste preussische Schulstift, nach dem pommerischen und dem Stettiner Wapen „Greif“ genannt, ist dieser Tage von Gesteinlands aus in See gegangen. Dieses Schiff ist von der Stettiner Dampfer-Kompagnie A. S. eigens zu dem Zwecke des Ausreisens des Schulstiftes gebaut worden. Die Besatzung besteht aus 100 Mann, die 70 Pf. fuhren, weitere mit abnehmenden Zonenabständen. 300 Kilometer werden mit 150, 600 Kilometer mit 200 M. um. berechnet. Bei Expressgutbeförderung kosten 10 Kilogramm auf 1—7 Kilometer 18 Pf., weitere Entfernungen mit abnehmenden Zonenabständen um Dreizehnte von Pfennigen mehr. Mindestfracht 40 Pf.

Gismroderbad an der sächsischen Frau. In dem Ort Reiner bei Stuttgart hat der 68-Jährige Jakob Zeller seiner Ehefrau — die ist die fünfte Gattin — ein neues Gemälde gemalt. Die Frau bemerkt das Gift und übergibt das Gemälde der Polizei. Zeller wurde darauf festgenommen. Die Untersuchung erbrachte sich nun auch auf die Todesursachen der früheren Frau an. Zeller, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, heiratete vor fünfzehn Jahren eine junge Witwe als seine vierte Frau. Wenige Jahre später starb sie an einem Herzschmerz und rätselhaftem Leiden. Seitdem verlor sich er immer wieder durch Zeitungsinserte um eine neue Frau ins Garn zu locken. Weist aber

sehen ihm die zahlreich sich einfindenden Bewerberinnen schon nach wenigen Tagen wieder davon, bis es ihm dann vor unentgeltlich Lehrer glückte, eine ebenfalls schon ältere Witwe aus Stuttgart als fünfte Frau heimzuführen. Dieser hat er nun den gefährlichen Post geprepariert. Auch die drei ersten Frauen sind auf einmal tot und geheimnisvoll gestorben.

Neuer Preis für ein Pfennig. Infolge der überaus hohen Preise und der Schwierigkeit der deutschen Währung und infolge der ganz ungeliebten schon älteren von Apfelfinen nach Hamburg hat auf dem Hamburger Markt ein neuer Preis für ein Pfennig eingeführt. Die Preise stiegen von 8 bis 12 Schilling (unverändert als Freigeld) für eine halbe Risse spanischer Apfelfinen — die ganze Risse enthält 300 — 300 — 600 Stück — um 5 Schilling

„Dr. Mabus“ in Potsdam.

Ein hypnotisches Verbrechen — Blindheit, die suggeriert wurde.

Eine bisher noch wenig gekannte Angelegenheit ereignet sich in Berlin ungewöhnlich großes Aufsehen. Es handelt sich um folgendes: Der in Stettin geborene, verheiratete Dr. phil. Werner Mabus, der in Potsdam privatpraktisch, hat den 23-jährigen Sohn eines dortigen höheren Offiziers, der die Landwirtschaftliche Hochschule besucht, auf unerklärliche Weise in seine Gewalt gebracht und durch Hypnose darin während zweier Monate gehalten. Endlich wurde dem unglücklichen Opfer durch den Sohn des Potsdamer Pfarrers der Hof- und Gartenförderer Grundwald die Befreiung gebracht. Dem G. war, während des Rirchensbesuches ein junger, gut geistig entwickelter aufgefunden, der, weil er blind war, von einer Dame geführt wurde. Es gelang G., sich dem Blinden zu nähern. Vor allem fiel ihm der

seltsame Ausbruch der Augen

auf, die bei genauem Hinsehen nicht tot, sondern nur blass schienen, eine Starre allerdings, die Entsetzen einflößen konnte. Während Grundwald, der sich vergeblich auf ein hypnotisch-psychisches Gebiet betätigt hat, den Blick auf das Gesicht des Blinden gerichtet hatte, nahm er plötzlich wahr, daß die Augenlider nicht wie bisher stillstanden, sondern sich langsam zu bewegen begannen. Grundwald erkannte dann, daß hier wieder Blindheit noch Erblindung vorlag. Er unterrichtete den jungen Mann erfolgreich, und langsam wich der Mann von dem Unglücklichen. In dem nun folgenden Gespräch erfuhr G., daß der junge Mensch seit zwei Monaten bei dem Dr. Mabus wegen seiner Blindheit in Behandlung stand, der „Blindheit“, die aber erst seit der Bekanntmachung mit Dr. A. datierte. Die ganze Angelegenheit kam dem jungen Grundwald so verdächtig vor, daß er sofort mit Nachforschungen begann, die schließlich zum Erfolg führten. Er begab sich mit der Mutter des jungen Mannes in die Wohnung von Dr. Mabus, der die

Strafungs des Sohnes verweigerte.

Nun sollte Grundwald einen praktischen Test, mit dessen Hilfe der junge Mann abtransportiert wurde. Auf dem Potsdamer Bahnhof machte dieser noch den Versuch, trotzdem er sich dahin völlig apathisch gemien war, sich loszureißen und sich vor eine einfahrende Lokomotive zu werfen. Die sich später herausstellte, schloß er sich bei diesem Selbstmordversuch um eine Handlung unter nachhypnotischem Befehl zu handeln.

Nun wurde das ganze Material unverzüglich der Potsdamer Kriminalpolizei übergeben, und Kriminalkommissar Pfistermann sprach, nachdem er das Material geprüft hatte, zur

Verhaftung des Dr. Mabus,

wobei die Sausungung zahlreicher gravierender Materialstrafe forderte, das beschlagnahmt wurde. Der gefähligste junge Mann befindet sich in Erziehung. Er ist nicht wiederbegehrte, daß er einsehend vorgenommen werden konnte, wobei er die obigen Ausführlungen bekräftigte und dahin ergänzte, daß Dr. Mabus auch in Frankfurt a. M. Beziehungen zu ihm getreten sei. Ob dies bei Dr. Mabus allein der Grund für die hypnotische Schöpfung gewesen ist oder ob er auch noch andere Zwecke verfolgte, dürfte die Untersuchung erweisen.

zu behagen, denn er strebte mit Händen und Füßen darnach, sich frei zu machen. Als ihm das nicht gelang, verzog er den Mund zum Weinen. Der alte Herr stellte ihn auf den Boden, da lachte der kleine Esel und rief: „Großpapa, lang mich doch!“

Dann lag er jauchzend tiefer in den Park heimeln. Als die Wagen der Erregung sich etwas gelegt hatten, nahm Frau von Wredersdorff Grete bei der Hand und zog sie neben sich auf die Bank.

„Siehst du, Hans“, begann sie, „meiner lieben Freundin hier habe ich viel zu danken. Sie hat es verstanden, mich aufzuklären, mich zu trösten und zu unterstützen, mit einem Wort, sie war der gute Geist unseres Hauses. Geduldig hörte sie meine Klagen an, geduldig kam sie immer wieder zu mir, obwohl sie nichts als Sommer zu hören bekam. Ich konnte sie zuletzt gar nicht mehr missen, und hätte sie am liebsten ganz hier behalten.“

Hans streckte dem erwiderten Mädchen die Hand entgegen.
„Ich danke Ihnen für das, was Sie meiner Mutter getan haben, aber“, wandte er sich an die lächelnde alte Dame, „weshalb nimmst du das Fräulein nicht ganz in dein Haus?“

„Ach, das wollte ich so gerne, aber Margarete hat eine Mutter, die ihrer bedarf, und diesen Grunde räumte ich mich fügen.“

„Dann hättest du die Mutter auch hierher kommen lassen sollen“, lächelte Hans.
„Das geht leider nicht, mein Sohn.“

„Sie eilte den Kopf, sie dachte an den Vater, da kam der kleine wieder herbeigelaufen und drängte der Großmutter beide Hände auf die Wangen, als ob sie ihn auf ihren Schoß, streichelte die goldenen Locken aus der heißen Stirn und fragte heiter: „Nun, mein Großpapa, gefällt es dir hier. Magst du immer bei Großpapa bleiben?“

Das Kind nickte eifrig, strebte aber doch wieder, auf den Boden zu kommen.
„Da laß nur, laß“, lachte sie vergnügt, und schaute dem Kleinen nach, der es sehr eilig hatte.

Als Grete an diesem Tage später als gewöhnlich nach Hause ging, begegnete ihr Karl Cronau, und diesmal laght er

sich ihr an, wie sie sonst mit freudlichem Gruß an ihr vorbeizugehen. Es fiel ihr überhaupt auf, daß sie ihn so oft begegnete, das konnte kaum ein Zufall sein.

„Margarete“, begann er denn auch zaglos, „ich habe auf dich gewartet, ich möchte gerne mit dir sprechen.“

Das Mädchen maß ihn mit kühnem Blick, dann langsam es glücklich von der roten Lippen: „Die Witbe fäitler Sie sich erparen können, mein Herr, ich würde wirklich nicht, was wir einander noch zu sagen hätten.“

„Margarete, nicht diesen Ton“, bat er erregt. „Seit ich dich wieder gesehen, erwachte in mir die alte Liebe, und ich möchte dich fragen, ob nicht alles wieder werden könnte, wie es war. Laß Vergangenes vergehen!“

Die glühenden Blicke des jungen Mannes ängstigten das Mädchen.

„Mein Herr, ich bitte, lassen Sie mich meiner Wege gehen“, entgegnete sie trocken. „Was ich einst für Sie empfand, ist für Sie durch Ihre eigene Schuld, und selbst wenn ich Sie noch liebte, ich würde dennoch Nein sagen, denn wer billigt mir dafür, daß Sie mich nicht ein zweitesmal aufgeben würden?“

„Meine Mutter war ja an der ganzen Sache schuld“, beteuerte er, „sie bedrängte mich so lange, bis ich schließlich müde und mürrde wurde und nachgab.“

„Das war feige, mein Herr“, rief Grete mit hellen Augen, „und wenn Sie nun ein zweitesmal müde und mürrde würden, was dann?“

„Ich verdränge dir, du hast nichts zu beklagen, ich gebe dir mein Wort.“

„In meinen Verhältnissen hat sich nichts geändert, sie sind die gleichen geblieben, wie damals, als Sie die Verlobung lösten. Die Gründe, die für Sie und Ihre Mutter maßgebend waren, bestehen noch heute, — also könnte die Schicksale nochmals von vorne anfangen. Ich aber habe keine Lust dazu, es war genug an dem einen Mal.“

„Grete du liebst mich nicht mehr?“

„Nein“, gab sie ohne Antwort rasch zur Antwort.

(Fort. folgt.)

Schützenhaus

PROGRAMM FÜR SONNTAG, DEN 10. FEBRUAR

In der elegant eingerichteten SCHÜ-LI-DIELE

Im Fest-Saal:

— Kaffee-Konzert —

Grosser allgemeiner Ball

ab 4 Uhr nachmittags

ab 7 Uhr

Büfett und Küche in bekannter Güte.

Erstklassige Ballmusik.

Öffentliche Theateraufführung

Sonntag, den 9. Februar

abends punkt 7 Uhr im Saale des Schützenhauses.
Veranstaltet vom Krieger- u. Landwehr-Verein Kemberg
zum Besten der Wohlfahrtspflege im Verein.

Zur Aufführung gelangt:

Kabale und Liebe

Drama in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Eintrittspreis: Sperrsitze 1,50 Mk., Nummerierter Platz 1,00 Mk., Unnummerierter Platz 0,75 Mk., nur an der Abendkasse. Vorverkauf bei Herrn Bädermeister Thomas und Kaufmann Otto Wildau von Mittwoch früh 8 Uhr ab.

Beim Anfang wird der Saal geschlossen.
Eintritt nur während der Zwischenpausen.

Hypotheken

auf Häuser und Acker von 1000 Mk.
an durch
Silbert & Co., Eisenh.

Sofort lieferbar

ab Lager Kemberg:
Schrotmühlen
transp. Hausbacköfen
Jauchefässer
Jauchepumpen
Strohschneider
Rübenschneider
Schleifsteine
Sackkarren
Dezimalwagen
Kartoffelquetschen
Milchkannen, 10, 15, 20 l
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Düngerstreuer

sowie sämtl. Ersatzteile

Verkaufsbüro für landw.
Maschinen und Geräte
Kemberg (Bez. Halle)
Jah. Artur Derschler.



Zur gefl. Beachtung!

Den Einwohnern, sowie den Herren Soabstiftern und Vereinen von Kemberg und Umgegend zur Kenntnis, daß die hiesigen Musiker sich zu einer

Musikervereinigung Kemberg

zusammengeschlossen haben. Diefelbe empfiehlt sich zur Ausführung von **Konzert- und Ballmusik** bei **Privat-, Vereins- und öffentlichen Festlichkeiten.** Wir sichern gute Musik bei soliden Preisen zu und bitten unsern Vereinen gütlich zu unterstützen.

Musikervereinigung Kemberg

Leiter: **Karl Böttel, Weinbergstr. 15.**

Radfahrer-Verein „Wanderlust“ Gaditz

veranstaltet am Sonntag, den 10. Februar sein diesjähriges

Winter-Bergnügen

bestehend aus

Konzert, Theater, Saalfahren und Ball

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Bergwitz und Umgegend

Sonntag, den 10. Februar 1924 findet im Rood'schen Saale in Bergwitz unser diesjähriges

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater und Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Alteritz Sonntag, den 10. Februar

von abends 7 Uhr an

grosser Elite-Maskenball

Flotte Ballmusik

Um zahlreichen Besuch bittet **Eruft Gerbstedt**

Maskengarderobe ab Sonntagabend in meinem

Lokal zu haben.

Bergmännischer Verein „Glück Auf“ Gniest

Sonntag, den 10. Februar von abends 7 Uhr an

Vereins-Kränzchen

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand



Freitag, den 8. Februar

abend halb 9 Uhr

Monats- Versammlung

Erscheinen aller Kameraden Pflicht
Abzweigen sind bitte mitzubringen.

Kein Feinschwan!

Der Vorstand



Radfahr. Verein

„Argo“

Donnerstag, den

7. Februar abends

8 Uhr im Vereins-

lokal (Hotel Balmboom)

Frühjahrs-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Berichten der letzten Niederschrift.

2. Ergänzungswahlen.

3. Festhaltung unserer Dueselbein-

meinschaft.

4. Beschlüsse.

Das Erscheinen Aller ist Pflicht.

Der Vorstand



Radf. Verein

„Germania“

Freitag, den 8. Fe-

bruar, abends 8 Uhr

im Vereinslokal (Schützenhaus)

Versammlung

Volständiges und pünktliches Erscheinen
erwünscht

Der Vorstand

Alle Arten
**Bruchbänder
und Leibbinden**
zuverlässig und leicht tragbar fertigt
an **J. L. Schade, Kemberg**
Wittenbergerstraße 6
Zugelassen zu allen Krankenkassen.

Wir suchen
einen Laden oder ein umbau-
fähiges Zimmer
möglichst in der Mitte der Stadt.
Offerten an
F. Wendler, Bad Schmiedeberg

Ein eheliches
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, für Landwirt-
schaft sofort gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. St.

ff. Speise-Rübenjaft
empfiehlt **Ww. B. Becker**

Empfehle
soeben eingetroffen
frische
grüne Keringe
Ferner täglich
la. Fettbücklinge
Makrelenbällinge
ger. Schellfisch
ger. Seelachs,
ger. Lachsheringe
la. Schweinefleisch
frische Margarine
und Apfelsinen
Schneiders Käsegeschäft
Jah. Reich. Hartmann.